

[Predigt] zu 2. Korinther 11, 18.23b-30 + 2, 1-10

(Eric Janssen, 30.06.2024, 5. Sonntag n. Trinitatis, Bethlehemgemeinde Göttingen)

„Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da **ist** und der da **war** und der da **kommt**.“ (Off 1,4)

Liebe Gemeinde!

[Vorbemerkung: Sechs Bibelabschnitte für jeden Sonntag, zu denen reihum gepredigt wird... viele seit Jahrhunderten unverändert... einige seit ein paar Jahren neu... Der heutige gehört zu den Neuen: ist lang, zusammengestückelt, kompliziert...aber interessant... von Menschen ausgewählt, die selbst wenig predigen?]

Der Abschnitt steht im 2. Brief an die Gemeinde in Korinth, in Kapitel 11 die Verse 18 und 23b-30, in Kapitel 12 die Verse 1-11.

Paulus berichtet aus seinem Leben:

Er berichtet, was ihm Schlimmes passiert ist. Er berichtet von allen möglichen Dingen, die ihm auch das Leben hätten kosten können.

Er berichtet aber auch von einer Vision: Einer Vision, die er selbst hatte – auch wenn das nicht gleich erkennbar ist.¹

Und er schreibt, was er aus diesen Höhen und Tiefen in seinem Leben für Schlüsse zieht.

Ich lese die entsprechenden Abschnitte aus dem 2. Brief des Paulus an die Gemeinde in Korinth (2.Kor 11, 18.23b-30; 12 ,1-11):

„Da viele sich rühmen nach dem Fleisch, will ich mich auch rühmen. [...]

Ich ertrug mehr Mühsal, war häufiger im Gefängnis, wurde mehr geschlagen, war oft in Todesgefahr. Fünfmal erhielt ich von Juden die vierzig Hiebe weniger einen; dreimal wurde ich ausgepeitscht, einmal gesteinigt, dreimal erlitt ich Schiffbruch, eine Nacht und einen Tag trieb ich auf hoher See.

Ich war oft auf Reisen, gefährdet durch Flüsse, gefährdet durch Räuber, gefährdet durch das eigene Volk, gefährdet durch Heiden, gefährdet in der Stadt, gefährdet in der Wüste, gefährdet auf dem Meer, gefährdet durch falsche Brüder.

Ich erdulde Mühsal und Plage, viele durchwachte Nächte, Hunger und Durst, häufiges Fasten, Kälte und Nacktheit.

Um von allem andern zu schweigen, dem täglichen Andrang zu mir und der Sorge für alle Gemeinden:

Wer ist schwach - und ich bin nicht schwach?

Wer kommt zu Fall und ich werde nicht von brennender Sorge verzehrt?

Wenn ich mich denn rühmen soll, will ich mich meiner Schwachheit rühmen. [...]

Ich muss mich ja rühmen; zwar nützt es nichts, trotzdem will ich jetzt von Erscheinungen und Offenbarungen des Herrn sprechen: |

Ich kenne einen Menschen in Christus, der vor vierzehn Jahren bis in den dritten Himmel entrückt wurde; ich weiß allerdings nicht, ob es mit dem Leib oder ohne den Leib geschah, nur Gott weiß es.

Und ich weiß, dass dieser Mensch in das Paradies entrückt wurde; ob es mit dem Leib oder ohne den Leib geschah, weiß ich nicht, nur Gott weiß es.

Er hörte unsagbare Worte, die ein Mensch nicht aussprechen darf.

Diesen Menschen will ich rühmen; meiner selbst will ich mich nicht rühmen, höchstens meiner Schwachheit.

¹ Vgl. K. Berger, Kommentar zum Neuen Testament, Gütersloh 2011, 661.

Wenn ich mich dennoch rühmen wollte, wäre ich zwar kein Narr, sondern würde die Wahrheit sagen. Aber ich verzichte darauf; denn jeder soll mich nur nach dem beurteilen, was er an mir sieht oder aus meinem Mund hört.

Damit ich mich wegen der einzigartigen Offenbarungen nicht überhebe, wurde mir ein Stachel ins Fleisch gestoßen: ein Engel Satans, der mich mit Fäusten schlagen soll, damit ich mich nicht überhebe.

Dreimal habe ich den Herrn angefleht, dass dieser Engel Satans von mir ablasse.

Er aber antwortete mir:

„Meine Gnade genügt dir;
denn die Kraft wird in der Schwachheit vollendet.“

Viel lieber also will ich mich meiner Schwachheit rühmen, damit die Kraft Christi auf mich herabkommt.

Deswegen bejahe ich meine Ohnmacht, alle Misshandlungen und Nöte, Verfolgungen und Ängste, die ich für Christus ertrage;
denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.“

Paulus hat viel erlebt.

Paulus ist ursprünglich geborener Jude. Er war erst einer der größten Christenverfolger. Er war bei der Steinigung des Stephanus dabei... Auf dem Weg nach Damaskus – zur Verfolgung der dortigen Christen – erscheint ihm dann Jesus. Das verändert sein Leben. Ab da verkündet er Jesus als den Sohn Gottes.

Er reist dann kreuz und quer durchs Römische Reich, durch die Mittelmeerwelt: Israel-Palästina, Syrien, Zypern, die heutige Türkei, Griechenland, Kreta, Malta... und kommt schließlich nach Rom. Dort stirbt er, sehr wahrscheinlich wurde er hingerichtet, eigentlich wollte er noch weiter nach Spanien.

Auf diesen Reisen predigt er überall und gründet dort neue Gemeinden, wo es noch keine gibt.

Dabei erlebt er so ziemlich alles zwischen Himmel und Hölle:

Er erlebt das, was einem damals auf Reisen passieren konnte: Hunger, Durst, Kälte, Schiffbruch, nach Tagen irgendwo an Land gespült werden...

Und er erlebt das, was einem passieren kann, wenn man predigt, obwohl das nicht gewollt wird: Er kommt ins Gefängnis, er wird mehrfach ausgepeitscht, er überlebt knapp eine Steinigung...

Das tun ihm Heiden an, die nicht wollen, dass er gegen ihre Götter spricht.

Das tun ihm auch Juden an, die nicht möchten, dass jemand behauptet, dass Gott einen Sohn namens Jesus hat, der gestorben ist und wieder lebt, der jetzt bei Gott ist, der Gott ist ...

Dass Menschen auf Grund ihrer Predigten ins Gefängnis kommen oder getötet werden, können wir uns heute in Europa kaum vorstellen. Aber auch das gibt es heute noch: vor ca. zwei Wochen wurde ein Mann in Pakistan gesteinigt und dann verbrannt...

Paulus war ganz unten: im Gefängnis oder auch auf einem sinkenden Schiff...

Paulus war aber auch ganz oben: im Himmel, im Paradies.

Der Mann, von dem er berichtet, dass er vor 14 Jahren eine Vision vom Himmel, vom Paradies hatte, das war er selbst.

Paulus redet von diesem Mann, als wenn es ein anderer wäre, aber das war er selbst.

Vielleicht redet er so verschlüsselt, weil er wusste, dass er sonst die nächste Steinigung riskiert...

Aber das allein ist es nicht: Paulus ist ja selbst geborener Jude. Er weiß, dass es Dinge gibt, die weder für menschliche Augen noch für menschliche Ohren bestimmt sind. Und das sagt er auch; er sagt:

„Er hörte unsagbare Worte, die ein Mensch nicht aussprechen darf.“ (2.Kor 12,4)

Paulus war im Leben an Orten, die man als Hölle bezeichnen kann.

Und Paulus hat in einer Vision den Himmel und das Paradies gesehen - und Gott gehört.

Zwischen diesen beiden Polen bewegt sich sein Leben.

Er nimmt alles an.

Der negativen Dinge „rühmt“ er sich ein bisschen. In anderen Übersetzungen heißt es „er prahlt“. Er prahlt damit, dass er alles das überlebt – Gefängnis, Auspeitschen, Schiffbruch – er prahlt damit, dass er alles das für Gott durchgestanden hat.

Eigentlich dürfte er sich dessen nicht rühmen. Denn er weiß ja, dass Gott ihn auch in den schlechten Zeiten immer beschützt und letztlich gerettet hat.²

Und Paulus weiß erst recht, dass er sich nicht des Himmels oder des Paradieses rühmen kann. Das kann nur Gott.

Und auch Gottes Wort ist eben Gottes Wort und nicht das Wort des Paulus.

Und doch sieht wohl auch Paulus die Gefahr, dass wir Menschen uns selbst für Dinge rühmen, für die sich eigentlich nur Gott rühmen kann. Denn letztlich kommt alles von Gott.

Paulus sieht diese Gefahr. Und der Engel Satans, der steht wohl für diese Gefahr. Der Engel Satans will Paulus verführen, sich selbst für Dinge zu loben, für die Gott verantwortlich ist, für die sich entsprechend nur Gott loben kann.

Immer wenn Paulus die Versuchung erkennt, sich selbst zu rühmen sieht, sieht er darin das Werk des Satans.

Diese Gefahr sieht Paulus. Er durchschaut, dass er sich nicht für seine Worte, für seine Taten, für seine Gemeindegründungen loben darf.

Denn hinter all dem steht Gott.

Paulus hat die Hölle auf Erden erlebt und den Himmel.

Und dennoch weiß er, dass er nur ein Mensch ist.

Er weiß, dass Gott viel größer, viel stärker ist.

Und deshalb schreibt er:

„Viel lieber also will ich mich meiner Schwachheit rühmen, damit die Kraft Christi auf mich herabkommt.

Deswegen bejahe ich meine Ohnmacht, alle Misshandlungen und Nöte, Verfolgungen und Ängste, die ich für Christus ertrage;

denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.“ (2. Kor 12, 9b-10)

Und so beten wir:

Herr, unser Gott!

Du hast zu Paulus gesagt:

„Meine Gnade genügt dir;

denn die Kraft wird in der Schwachheit vollendet.“ (2. Kor 12, 9a)

Herr!

Wir sind schwach.

Gib uns die Stärke, für Dich einzustehen und zu Dir zu stehen.

Und dann stehe Du auch zu uns.

Amen.

² z.B. im Gefängnis: Apostelgeschichte 16, 19 ff.